

ERFOLGSGESCHICHTE

So habe ich die Leukämie überlebt

Die Anästhesistin Dr. Gabriele Leister fand sich nach einer überraschenden Leukämie-Diagnose plötzlich auf der Patientenseite wieder. Wie es ihr damit ging und was eine Stammzellspende ändern kann.

■ **Sie haben vor einiger Zeit eine Leukämie-Diagnose erhalten?**
Ja, im September 2017.

■ **Wie ging es Ihnen damit?**
Von einer Sekunde auf die andere ist das bisherige Leben vorbei. Ich bin Anästhesistin, sprich mein Wissen über dieses spezielle medizinische Gebiet beschränkt sich auf das, was ich im Studium und im Turnus gelernt habe. Die psychische Seite – plötzlich ist man selbst der Patient – ist das eine. Auf der anderen Seite kennt man sich mit Blutwerten und Diagnosen doch aus und diese Mischung hat es nicht leicht gemacht. Weder für mich noch für meine behandelnden KollegInnen.

■ **Also waren Sie eine schwierige Patientin?**
Am Anfang sicherlich. Im Laufe der Erkrankung habe ich aber gemerkt, dass ich in sehr guten Händen bin und habe die Ärztin in mir komplett aus dem Spiel genommen. Ich habe mich auch nicht weiter über meine Krankheit informiert. Das machen meine Kollegen, die machen das gut und das passt so.



Dr. Gabriele Leister
Ärztin und Stammzelltransplantierte

■ **Und jetzt sind Sie wieder gesund?**
Alle Blutwerte sind momentan in Ordnung.

■ **Wie ist es zu dieser Stammzelltransplantation gekommen?**
Ich habe sehr gut auf die Chemotherapie angesprochen. Die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls war aber in meinem Fall sehr hoch, eine Stammzelltransplantation konnte das Risiko weiter verringern. Es ist zwar für den Körper brutal, aber ich bin noch relativ jung und körperlich fit. Wenn es in höherem Alter zu einem Rückfall kommt, kann es sein, dass man die Stammzelltransplantation nicht mehr übersteht. Also habe ich mich jetzt dafür entschieden.

■ **Ist eine Stammzelltransplantation für den Körper so herausfordernd?**
Ja. Denn vor der Stammzellengabe muss das eigene Immunsystem komplett ausgeschaltet werden, damit es für die Spenderzellen möglich ist, sich festzusetzen. Diese Chemo als Vorbereitung macht aber nicht nur das Immunsystem und das Blut kaputt, sondern belastet den ganzen Körper massiv. Auch die Augen und die Gelenke leiden, die Haare gehen aus und monatelange Magen-Darmprobleme sind die Folge.

■ **Stimmt es, dass Sie Ihren Spender kennen?**
Leider nicht. Ich würde dem Menschen, der einem Fremdem scheinbar ohne zu zögern das Leben retten möchte, unbedingt danken wollen! ■

Lukas Wieringer

Wider dem Herztod

Der Österreichische Herzfonds ist eine gemeinnützige Institution und wurde 1971 gegründet. Mit der Förderung der Herzforschung, Erforschung der Risikoproblematik und entsprechender Aufklärungsarbeit sollen Herzodesfälle reduziert werden.

Weltweit sterben rund 17 Millionen Menschen jährlich an den Folgen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Somit ist der Herztod die Todesursache Nummer eins. In Österreich sind über 40 Prozent aller Todesfälle auf Erkrankungen des Herzens zurückzuführen. 2017 starben 33.125 ÖsterreicherInnen daran. Nur wer über Risiken und Ursachen einer möglichen Herzkrankung informiert ist, kann sich ausreichend schützen. Denn Vorsorge ist die beste „Lebensversicherung“ – vor allem für herzinferktgefährdete Menschen, die derzeit noch gar nichts über ihr Risiko wissen.

Herz-Risiko-Test

Tun Sie etwas für Ihr Herz und machen Sie den Herz-Risiko-Test. Er soll Ihnen helfen, Ihr persönliches Herzinfarkt-Risiko besser einzuschätzen. Kreuzen Sie einfach die zutreffenden Antworten an und addieren Sie die entsprechenden Punkte. Am Ende des Tests finden Sie die Auswertung anhand Ihrer berechneten Punkte und eine Empfehlung aufgrund Ihres Ergebnisses. Den Herzrisikotest finden online: www.herzfonds.at

Service

Bestellen Sie verschiedenes Informationsmaterial und praktische Drucksorten rund um's Herz, wie Medikamentenausweise, Blutdruckpässe etc. unter:

www.herzfonds.at/service/Drucksorten.

Alle Projekte des Österreichischen Herzfonds werden ausschließlich durch Spenden von Privatpersonen und Firmen finanziert. Spenden an den Österreichischen Herzfonds sind steuerlich absetzbar.

SPENDENKONTO:

IBAN: AT97 6000 0000 0706 0005

BIC: BAWAATWW